

Montag, **19. November** 2018, Garmisch-Partenkirchner
Tagblatt / *Lokalteil*

Feines Gespür für Tod und Tränen

20 JAHRE HOSPIZVEREIN - Benefizkonzert schlägt nicht nur nachdenkliche Töne an

VON LISA KIRSTEN



Garmisch-Partenkirchen – ,Wer über den Tod nachdenkt, über den eigenen oder von Angehörigen, hat meist viele unterschiedliche Gefühle auf einmal. Eines sind sie aber alle: intensiv. Der Umgang mit diesen Gefühlen ist deshalb wichtig, doch auch komplex. Der Hospizverein Werdenfels versucht, bei diesem Prozess zu helfen. Sein 20-jähriges Bestehen beging er mit einem Benefizkonzert.

Am 18. November 1998 wurde der Verein gegründet mit dem Ziel, schwerstkranke und sterbende Menschen in der letzten Phase ihres Lebens zu begleiten. Dazu gehört auch die Unterstützung ihrer Angehörigen und Freunde. Ursprünglich bedeutete das Wort „Hospiz“ eine Einrichtung zum Schutz in unwegsamen Gebieten. Heute umfasst der Begriff jedoch viel mehr. In Pflegeheimen, Krankenhäusern oder stationären Hospizen, an jedem dieser Orte geht es darum, die Menschen zu unterstützen, mit Worten, medizinischer Betreuung und vor allem mit viel Gefühl.

Wer sich bei dem Hospizverein engagiert, ist mit Herzblut dabei, wie zum Beispiel Christine Saller. „Sie ist der informelle Kopf des Vereins und auch der Veranstaltung“, führte Vorsitzender Dr. Johann N. Meierhofer in das Benefizkonzert ein. Mit dem Titel „Sterbelieder fürs Leben“ organisierte Saller einen Abend der besonderen Art, in dem das Gespräch über den Tod, den letzten Momenten davor und auch danach nicht gescheut wurde. Im Gegenteil. Es wurde Schwerpunkt des Konzertes, doch mit einer überraschenden Leichtigkeit.

Marianne Sägebrect, die erste der drei Künstler, eröffnete mit einem kurzen Satz das Konzert: „Wer Angst hat zu sterben, fängt nie zu leben an.“ Und schon spielte der Musiker Andy Arnold die ersten Töne auf seiner Klarinette. Es waren zunächst ruhige, eher melancholische Klänge und Gedichte, die den Abend prägten. Gedichte von Clemens Brentano, Rainer Maria Rilke, Robert Gernhardt und vielen mehr. Und lyrischen Zeilen von Josef Brustmann, dem dritten auf der Bühne. Verse wie „Vorüber geht das

schnelle Jahr“ kennzeichneten den ersten Teil des Benefizkonzertes und regten zum Nachdenken an.

Doch lange konnten die Zuhörer nicht in seinen Gedanken versinken. Die drei Künstler schafften es immer wieder, das Publikum sachte aus den stillen Momenten abzuholen, was vor allem an ihrem feinen Gespür füreinander und für die Thematik lag. So sei jeder Abschied wie ein kleiner Tod, wie etwa die Trennung von seiner ersten großen Jugendliebe. Auch von der Vitalität seines Körpers müsse sich jeder im Laufe seines Lebens verabschieden, doch das am besten mit viel Humor und Texten wie von Josef Brustmann: „Stellen Sie sich vor, Sie wachen eines Tages tot auf!“ Insgesamt nahm der Musiker, Sänger und Dichter kein Blatt vor den Mund und das nicht nur mit seinem Sinn für spitze Pointen. Auch ernste Töne schlug er an und beschrieb den Menschen als „Packesel seiner selbst“, dessen einziges Lebensziel nur im Einpacken, Umpacken, Auspacken seiner Habseligkeiten liege. Das sei sogar bereits im Deutschen versprachlicht. Denn wer nach den Genesungsaussichten seines Nachbarn im Krankenhaus fragt, fragt nur noch: „Packt er's?“

Wer an diesem Abend zu seinen Sitznachbarn schaute, entdeckte sowohl Tränen als auch Lächeln in den Gesichtern. Es war kein leichtes Vorhaben, eine Feierlichkeit mit Sterbeliedern auf die Beine zu stellen. Aber Sägebrecht, Brustmann und Arnold machten das 20-jährige Bestehen des Hospizvereins Werdenfels zu einem besonderen Benefizkonzert. Eines, das ermutigte und sich bei allen Mitarbeitern, ehrenamtlichen Helfern und Spendern bedankte, auf eine

ruhige, herzliche und ganz persönliche Weise. Und mit dem Ziel, die Hospizbewegung weiter zu stärken. „Jeder sollte die Chance haben, in Würde zu sterben“, sagte Sägebrecht am Ende des Abends. Sie forderte deshalb für jeden in Deutschland das Recht auf einen Hospizplatz.